

Die Kundgebung von Gandolfo

Die Exterritorialität des Sommerpalastes in Castel Gandolfo am Albanersee, der von dem Papst Urban VIII. erbaut wurde, beruht auf dem Lateranvertrag, der im Februar 1929 zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan abgeschlossen wurde.

In dem gleichen Vertrage, durch den der Vatikan die Souveränität über die „Citta del Vaticano“ und die Exterritorialität von Gandolfo erhielt, sind auch die Grundsätze über die Handlungsmöglichkeiten des Heiligen Stuhles im Falle von zwischenstaatlichen Verwicklungen aufgeführt.

Nunmehr hat sich der Vatikan entschlossen, diese seine moralische und geistige Macht in die Waagschale zu werfen, und zwar in einem Sinne, der den Absichten Mussolinis bestimmt nicht parallel läuft.

Für den Vatikan mußte sich, seitdem der Abessinienkonflikt so drohende Formen angenommen hat, die erste Frage erheben, wie sich ein Krieg für die katholischen Missionen nicht nur in Abessinien, sondern in Afrika überhaupt und schließlich für das Ansehen des Christentums in Afrika und Asien ganz allgemein auswirken kann.

Die katholische Sittenlehre wendet sich nicht grundsätzlich und unbedingt gegen jeden Krieg. Im Falle eines Angriffs, einer schweren Rechtsverletzung oder einer Bedrohung der Sicherheit bezeichnet sie den Krieg als erlaubt.

Die Vereidigung des Berliner Bischofs

Ansprachen des Bischofs Graf von Preßing und des Reichsministers Kerrl

Am gestrigen Freitag, mittags 12 Uhr, fand im Staatsministerium die feierliche Vereidigung des Bischofs Preßing statt.

Ministerialrat Schüller empfing den Bischof und dessen Begleiter, Kapitularklarer Dompropst Dr. Steinmann, sowie Domkapitular Wgr. Dr. Banasch.

Bischof Preßing richtete an den Minister Kerrl folgende Ansprache:

Herr Reichsminister! Ich bin hierher gekommen, den Eid, der durch das zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhle abgeschlossene Konkordat vorgezeichnet ist, vor Übernahme des Bischofsamtes der Diözese Berlin zu leisten.

Der Eid fordert von mir das Treuversprechen dem Deutschen Reiche und dem Lande Preußen, fordert von mir, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen und in der pflichtmäßigen Ausübung meines Amtes jeden Schaden zu verhüten zu trachten, der das deutsche Staatswesen bedrohen könnte.

Diese Verpflichtungen, die ich eidlich zu bekräftigen habe, ergeben sich für mich als katholischen Bischof aus dem Sittengesetz meines Glaubens. Ich bekräftige sie ausdrücklich durch meinen Eid.

Nach katholischer Lehre ist der Staat im Wesen der menschlichen Natur begründet und daher als von Gott gewollt von jedem Katholiken anzuerkennen und zu bejahen.

Die Obrigkeit waltet in Gottes Vollmacht und Auftrag. „Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott.“ „Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht.“

Je tiefer in Bricker und Volk der Glaube an Gott, den Herrn der Schöpfung wurzelt, um so unerschütterlicher werden die ihre Verpflichtungen dem Staate und der staatlichen Obrigkeit gegenüber erfüllen.

Ich darf Sie, Herr Reichsminister, bitten, mir nunmehr den Treueid abzunehmen zu wollen.

Reichsminister Kerrl erwiderte:

Herr Bischof!

Von Ihrer Bereitwilligkeit, vor der Übernahme Ihres Amtes als Bischof der katholischen Diözese Berlin den Eid der Treue zu leisten, habe ich als Vertreter des Herrn Preussischen Ministerpräsidenten gern Kenntnis genommen.

Das eidliche Treuegelöbniß, wie es im Konkordat vorgezeichnet ist, soll in feierlicher Weise herausstellen und bekräftigen, daß solche höchsten Aufgaben hier übernommen werden.

Berweist nun Ihr Amt als Bischof der katholischen Kirche

Ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Seelsorge, so sind doch die Ihre geistlichen Führung anvertrauten Menschen zugleich deutsche Volksgenossen und Bürger des nationalsozialistischen Staates.

Wir wollen uns ruhig eingekleben, daß trotzdem gewisse Trübungen im Verhältnis zwischen Staat und Kirche zur Zeit bestehen. Eine Untersuchung darüber, wodurch sie entstanden sind, ist hier nicht am Platze, wohl aber möchte ich betonen, daß ich gerade darin die Aufgabe der verantwortlichen Männer im Staat und Kirche erblicke, diese Trübungen durch Achtung vor der gegenseitigen Ueberzeugung durch das Vermeiden jeder unnötigen Schärfe und durch klares Erfassen der tatsächlichen Gegebenheiten zu überwinden.

In dieser Hoffnung hat sich die Preussische Staatsregierung Ihrer Ernennung genehm gezeigt. In dieser Erwartung heiße ich Sie, hochwürdigster Herr, als Bischof der katholischen Diözese Berlin willkommen und wünsche Ihnen für Ihr hohes Amt Gottes reichsten Segen.

Sie nehme ich jetzt von Ihnen den feierlichen Eid entgegen.

Hierauf sprach Bischof Dr. Preßing folgenden Eid:

Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, so wie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und dem Lande Preußen Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen.

Im Anschluß an die feierliche Vereidigung fand ein kleines Frühstück statt, zu dem Reichsminister Kerrl eingeladen hatte.

Nach dem Essen der Begleitung des Bischofs nahmen daran teil Staatsminister Popig, Herr v. Detten und Ministerialrat Schüller.

Dompropst Dr. Steinmann wieder Generalsekretär

Wester nachmittag fand eine Sitzung des Bischoflichen Ordinariates in Berlin statt, bei der Bischof Dr. Preßing dem Bischoflichen Ordinariat die päpstliche Ernennungsbulle vorlegte und damit als amtierender Bischof von Berlin feststellte.

Seine erste Amtshandlung bestand darin, daß er den bisherigen Verwalter des Bistums, Kapitularklarer Dr. Steinmann, wieder zum Generalsekretär der bischoflichen Verwaltung ernannte.

Die kleine Entente gegen die Wiederherstellung einer Habsburger Monarchie

Prag, 31. August. Das tschechoslowakische Pressbüro meldet aus Wien: Ueber die Ergebnisse der Konferenz der kleinen Entente in Wien wird in diplomatischen Kreisen allseitig lebhaftes Interesse ausgesprochen.

Wenn in dem amtlichen Bericht auch nicht ausdrücklich von Sowjetrußland gesprochen wird, so enthält doch der Abhau über den Ostpakt den entscheidenden und gemeinsamen Willen aller drei Länder der kleinen Entente, über diese Angelegenheit mit den interessierten Staaten zu verhandeln, zu denen hauptsächlich Sowjetrußland gehört.

Die Sieger im Rundfunksprecherwettbewerb ermittelt

Berlin, 31. August. Die Entscheidung im zweiten Rundfunksprecherwettbewerb, den die Reichsfunkstelle gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer durchgeführt hat, ist unter starker Beteiligung der Hörerschaft gefallen.

Zur Durchführung des diesjährigen Wettbewerbs mußte der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer über 600 Großveranstaltungen ansetzen. Mehr als 20.000 Bewerber ist Gelegenheit gegeben worden, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die 10 Bezirksieger der einzelnen Reichsfunkstellen traten anlässlich der 12. Großen deutschen Rundfunkausstellung in einem Reichswettbewerb zur letzten Auscheidung zusammen. Ihre Ansagen und Hörberichte gingen über alle Reichsfunkstellen

damit die gesamte Hörerschaft Gelegenheit hatte, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Und die Rundberichte sind in der Tat von vielen Tausenden abgehört und in einem Schreiben an das Preisgericht bewertet worden.

Das Preisgericht hat neben der formalen Leistung wiederum, wie im vergangenen Jahr auch besonders die Entwicklungsmöglichkeit der Bewerber berücksichtigt und nach diesem Gesichtspunkt unter Zuzunahme der Hörerzustimmungen die Preise verteilt. Es wurde beschlossen, da ein wesentlicher Unterschied in den Leistungen der drei ersten Preisträger nicht in Erscheinung trat, den 1. Preis zu 2000 RM, sowie den 2. und 3. Preis zusammenzusetzen und gleichmäßig an die drei ersten Preisträger zu verteilen.

Erster Preisträger wurde der 24 Jahre alte Hermann Rink, Referent der Alleeortorgane Hamburg des Deutschen Luftpostverbandes, der sich bereits am vorjährigen Rundfunksprecherwettbewerb beteiligt und damals in der Bezirksauscheidung den 2. Preis errang.

Zweiter Preisträger, wurde der 21 Jahre alte Schriftsteller Diplomat Hans S. Schöber aus dem Bezirk des Reichsfunksenders Leipzig.

Dritter wurde der Sieger im Bezirk des Reichsfunksenders Berlin, der 21 Jahre alte Student Axel Wolf.

Der Bezirksieger des Reichsfunksenders Breslau, Günther Kraft, erhielt den 4. und der Bezirksieger des Reichsfunksenders Köln, Soen Hansen, den 5. Preis.

Die übrigen 5 Teilnehmer des Reichsauscheidungswettbewerbs erhielten Trostpreise.

Bitar rettet einen ertrinkenden Familienvater

Der in Lügde amtierende Bitar S. hatte mit mehreren anderen Herren eine Radtour unternommen. Unweit des Oberberges, wo der Weg dicht an die Weser heranwächst, hörten sie zwei Kinder, die laut um Hilfe riefen, und sahen auch gleich darauf einen Mann, den Vater der Kinder, in den Wellen um sein Leben ringen.

Rasch stürzte der Bitar ins Wasser, und nur seiner Geschicklichkeit im Schwimmen ist es zu danken, daß der Mann noch gerettet werden konnte.

Mussolini will ja — daran kann kein Zweifel mehr sein — den Krieg um jeden Preis.

Es haben sich hier Gegensätze aufgetan, von denen nur zu hoffen bleibt, daß sie schließlich dennoch, wenn auch im letzten Augenblick, durch eine besonnenere Politik Mussolinis überbrückt werden.

Ein Kommentar des „Osservatore Romano“

Die Wiener „Reichspost“ hat in einem Kommentar zu der Ansprache des Papstes an den internationalen Kongreß der katholischen Krankenpflegerinnen die Vermutung ausgesprochen, Papst Pius habe zum Ausdruck bringen wollen, daß er einen Verteidigungskrieg und darüber hinaus auch einen Kolonialkrieg in gewissen Grenzen, sofern er einer wachsenden Bevölkerung zugute komme, nicht für ungerecht erachtet.

Führung der abessinischen Expedition einräumen wollen. Angesichts dieser und ähnlicher Deutungen ist es von größter Bedeutung, daß der „Osservatore Romano“ reaktionell in einer besonderen Ausgabe zum Abessinienkonflikt Stellung nimmt, der „in einigen Zettungen“ unvollständig wiedergegeben worden sei.

Man wird die weiteste Entlohnung mit größter Spannung zu beobachten haben.